

Das Schulzeugnis

Autor(en): **Iselin, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **251 (1972)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DAS SCHUL- ZEUGNIS

VON ERNST ISELIN

Obwohl es Frühling ist und damit Beginn neuer, froher Spiele in Wiese und Wald, ist es Peter ganz und gar nicht wohl in seiner Haut: Die Schulexamen stehen vor der Türe. Zum ersten Mal würde er ein Zeugnis erhalten. Und dieses Zeugnis liegt ihm schwer auf dem jungen Magen.

Da hat man einen strebsamen Vater, der einem tagtäglich in den Ohren liegt, mit Mustersohn und so weiter. Kann er, Peter etwas dafür, daß sein Vater Schulpräsident geworden ist? Hat Vater keine Jugend gehabt? War unter seinen Klassenkameraden kein Prahler gewesen, den es galt, kleinlaut zu machen?

«Was kann ich dafür, daß der Metzgersohn Paul ein herausfordernder Aufschneider ist?» sagt sich Peter, als er wieder ziemlich strapaziert nach Hause kommt.

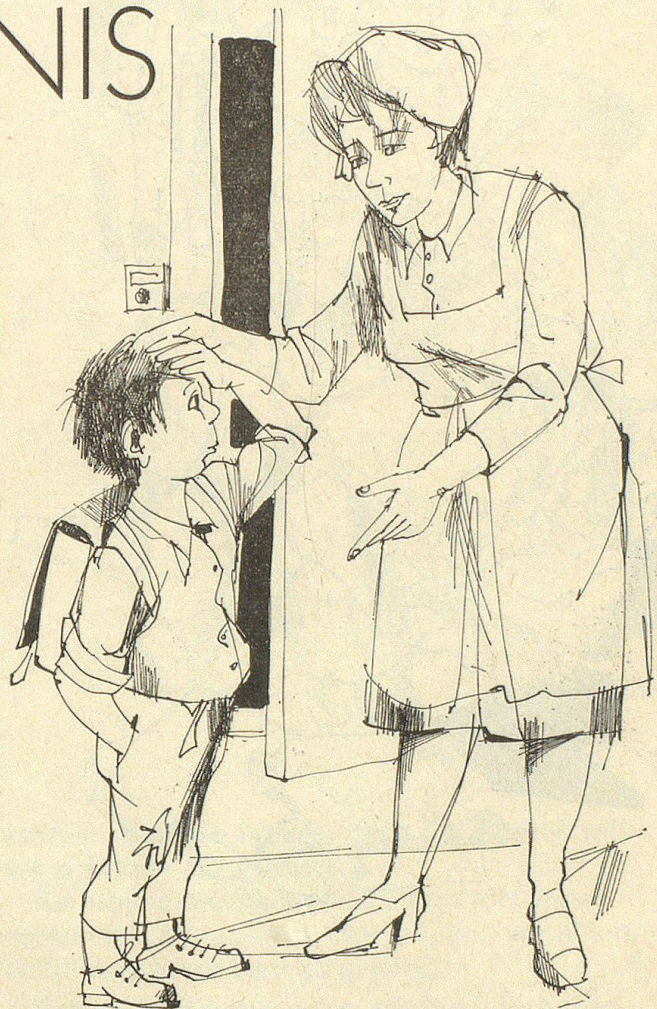
Zu seinem Glück hat ihn Frau Mama noch vor der Haustüre erwischt, als er mit zerschundener Hose, einer Beule am Kopf, aber strahlenden Siegeraugen daheim erscheint. Wohl schlägt sie die Hände über dem Kopf zusammen, doch ein kleines Lächeln kann sie nicht verbergen, als er ihr den Schlachtverlauf erzählt.

«Wenn nur Papi nichts merkt, oder gar dein Lehrer, Peter», flüsterte sie ängstlich.

«Hatte denn Papi nie Scherereien mit andern Schülern?» erkundigte sich Peter.

Frau Mama blendet in die eigene Jugend zurück, die sie mit ihrem Gemahl verbracht hat. Vor ihrem geistigen Auge taucht ein eifersüchtiger, kraushaariger Knabe auf, der jeden windelweich schlug, der sich einer gewissen Edith nähern wollte. Ein Bub, der sich drei Jahre lang vor dem Zeugnis fürchtete, weil es im «Betragen» ganz und gar nicht klappen wollte.

Doch durfte sie die Autorität ihres Mannes untergraben? War er nicht trotzdem ein geach-



teter Mann geworden? Aber deshalb darf sie nicht, so wenig wie ihr Mann, heute schon den Stab über dem Sprößling brechen.

«Weißt du, Peter, dein Großvater ist eben nicht Schulpräsident gewesen», will sie salomonisch seine Fragen beantworten.

«Daß aber Papi auch solche dummen Sachen machte und trotzdem Präsident wurde», ereiferte sich der Kampfhahn.

«Er ist jedenfalls stolz darauf, und du solltest es auch sein, Peter.»

«Ich bin es aber gar nicht», trotz der kleine Mann. «Wegen ihm soll ich mich prügeln lassen und auslachen? Nein!» Resolut schüttelte er das ebenfalls krause Haar.



«Das Zeugnis, Peter. Du sollst ein gutes Zeugnis heimbringen.»

«Bin ich schuld, daß ich kämpfen muß? Sei doch so gut, Mutti, und versteh mich. Die Bengel wissen, daß ich schön brav sein soll, eben wegen Papa, und darum foppen sie mich. Soll ich heulen und heimspringen wie der Dino Sennhauser?»

Frau Mama streicht ihrem Helden verstehend über den Kopf. Wenn nur ihr Mann etwas mehr an die Jugend zurückdächte.

«Edith?» ruft es fragend aus dem Büro, das neben dem Wohnzimmer liegt.

«Ja, Ruedi, was ist?»

«Ist Peter schon aus der Schule zurück?» hört sie ihren Mann fragen.

«Ja, ja, er ist beim Essen. Warum?» — «Er soll ins Büro kommen», ruft die Stimme des Hausherrn. Die Mutter macht ein zweideutiges Gesicht. Das würde ein Donnerwetter absetzen, wenn er seinen Sohn mit der Beule sähe.

«Er sollte zuerst für mich einkaufen», versuchte Frau Edith die prekäre Lage zu überbrücken.

«Zuerst kommt er zu mir», ist die kategorische Antwort. Peter kaut nun recht langsam an seinem Brot und Käse. Wenn nur . . . Aber weder ein Telefon noch etwas anderes kommt dem Helden zu Hilfe.

«Was ist, Papa?» fragt nun nach abgelaufener Gnadenfrist Peter seinen Vater.

«Wo warst du auf dem Heimweg?» Prüfend wird er beobachtet. Die Beule leuchtet recht schön von der Stirne.

«Auf, auf dem Heimweg natürlich», stottert er.

«Woher stammt diese Beule?»

«Ich bin mit Paul zusammengeknallt. Er hat die gleiche Beule», kommt es sieghaft aus ihm heraus.

«Was habe ich letzte Woche gesagt wegen des Raufens?» Vaters Augen lassen nichts Gutes erwarten.

«Das schon, Papa. Aber soll ich mich foppen lassen, weil du Schulpräsident bist? Hast du früher nie Krieg gehabt?»

Herr Hubers Augen schnellen mit einem fragenden Blick zu seiner dabei stehenden Frau. Leise schüttelt sie den Kopf.

«Wenn sie dich zehnmal foppen, du hast Disziplin zu wahren und auf mich Rücksicht zu nehmen. Verstanden?»

Peter schüttelt den Kopf. Das versteht er ganz und gar nicht. Er soll kein Bub sein wie die anderen? Kein Hosenlupf darf mehr eine Sache entscheiden? Keinen fairen Boxkampf soll er austragen dürfen. Mit gesenktem Kopf tritt er hinaus, gefolgt von seiner Mutter.

«Jetzt ist es nicht mehr schön bei uns», flüstert er mehr zu sich als zu ihr. Doch als er gegangen ist, erzählt sie es ihrem Manne als Mahnung.

«Ich bin Schulpräsident und fertig», wendet er jeden Einwand ab. Nun geht auch sie kopfschüttelnd hinaus.

Die nächsten Tage ist Peter unlustig. Auch in der Schule. Der Lehrer merkt es beim

Kopfrechnen, beim Aufsatz, überall. Was ist mit Peter los?

Am dritten Abend wollen ihn die Kameraden wieder foppen. Es nützt nichts. Einer stellt ihm das Bein. Es nützt nichts. Er stellt sich nicht zum Kampf. Den Blick zu Boden gesenkt, geht er des Wegs.

Das wird nun selbst seinem stärksten Rivalen, des Metzgers Paul, zu bunt. Er und die andern scharen sich bei der Abzweigung um Peter und wollen wissen, was los sei. Es braucht viel, bis Peter damit herausrückt.

«Ihr foppt mich, weil mein Vater Präsident ist. Wenn ich mich wehre, plappert ihr es zu Hause weiter. Die telefonieren es wieder zu uns. Mein Vater will ein blödes Vorbild aus mir machen.»

«Ach so!» — «Wer hat dich angegeben?» will Paul wissen.

«Das sagt man mir nicht. Aber es ist blöd, daß ich mich nicht wehren kann. Dann ruft ihr mir Feigling nach, und das bin ich nicht.»

«Nein, das bist du nicht», tönt es mehrstimmig zurück. Ja, die ganze Kameradschaft leidet darunter. Es ist ja keine Feindschaft da, nur Bubenkämpfe um Meinungen. Man geht ja immer zusammen, trotz der Prügeleien.

Peters größter Kampfgenosse, Paul, weiß Rat. Sein älterer Bruder mache es eben so. Er geht mit Peter zur Seite, weil niemand davon wissen darf.

Mit einem Hoffnungsschimmer kommt Peter nach Hause. Vater und Mutter schauen einander an. Es geht also auch ohne Kampf.

Aber nur bis zum nächsten Tag. Schon von weitem sieht der Schulpräsident aus seinem Fenster den Ring der Zuschauer auf der kleinen Wiese. Ein wiederholtes «Hopp, Peter, gib ihm!» dringt an sein Ohr. Auch seine Frau muß es sehen und hören.

Ein saftiges Donnerwetter empfängt zu Hause den stolzen Sieger. «Wir haben darum gekämpft, wer der Stärkste sei», trumpfte er aber ungeachtet der drohenden Augen seines Vaters auf. — «Aus dir wird nichts Rechtes. Aber wehe, wenn dein Zeugnis . . .» Peter drückt sich schnell aus dem Zimmer. Das ging ja noch gut ab. Der Mutter erzählt er stolz, daß er drei geworfen habe.

«Ich will Schwinger werden», ist sein Ent-



schluß. «Erst die Schule, dann der Sport», will seine Mutter einwenden.

Am Abend müssen beide Eltern fort. Peter verspricht, zu Hause zu bleiben, und vor allem, nicht zu spät ins Bett zu gehen.

Peter mag kaum warten, bis die Eltern weg sind. Dann folgt eine geraume Zeit eifrigen Suchens. Mit einem zufriedenen Lächeln überblickt er den Raum, und noch zufriedener geht er ins Bett.

Am folgenden Tag ist Examen. Der Herr Schulpräsident ist von Amtas wegen dabei. Er könnte eigentlich recht zufrieden sein mit dem Interesse, das sein Sprößling an den Tag legt. Wenn nur die Raufereien nicht ins Zeugnis kommen! Ein Vorbild muß er werden, ein Vorbild, hämmert es eigenwillig im Kopf des Herrn Präsidenten.

«Zeige mir dein Zeugnis, Peter», tönt es kurz nach der Heimkehr. Peter holt seinen Schultornister, öffnet ihn, holt sorgfältig das Gewünschte heraus.

Da Peter es bereits geöffnet hat, kann sein Herr Papa ungesäumt darin lesen. Die Miene verdüstert sich auch zusehends und gefährdend.

Jetzt sieht er auf; zornig mustert er sein erhofftes Vorbild.

«Schlingel, verflixter, wie muß ich mich schämen wegen dir. Eine Tracht Prügel bekommst du.» Schon schnellte er auf.

Die Mutter wendet sich schlichtend ein. Da fällt dem Erzürnten etwas aus der Hand. «Du hast das fallen lassen, Ruedi», sagte sie schnell. «Was ist das? Peters Zeugnis! Was für eines hast du denn in der Hand, Ruedi?»

Der Sprößling schaut interessiert und vollkommen unschuldsvoll auf seine Eltern, die nun zusammen die Zeugnisse vergleichen. «Mit Peters Zeugnis darfst du aber zufrieden sein»,

meint nun die Mutter gönnerhaft.

«Wieso, zum Kuckuck, kommt denn der Lehrer auch zu meinem?» fragt Peters Vater ärgerlich. «Ist gut, Peter, da hast du einen Examenfranken, kauf dir etwas, das dir Freude macht», sagt er dann selten gönnerhaft.

«Aber kämpfen darf ich auch wieder, gelt, Papi? Weißt du, Vorbilder sind Feiglinge», dann hüpfte er ab in die sichere Freiheit.

«Mich nimmt nur wunder, wie mein blödes Zeugnis in Peters Zeugnis kommt? Ob ich mir den Lehrer vornehme?» möchte der Herr Schulpräsident wissen.

«Am besten ist, du läßt Gras darüber wachsen, sonst blamierst du dich noch. Hauptsache ist», meint sie neckisch, «daß trotz deines Zeugnisses etwas Rechtes aus dir geworden ist!»

Die Leser unseres Kalenders erhalten auf Wunsch vom Verlag kostenlos das Verzeichnis historischer, kulturhistorischer und landeskundlicher Arbeiten im «App. Kalender», Jahrg. 1920/66 sowie der Separatdrucke. Frühere Jahrg. des «App. Kalenders» können Sie für Fr. 2.50 beziehen.

4 VORTREFFLICHE HEILMITTEL VON ANERKANT GUTER WIRKUNG :

Originalrezepte:

Dr. J. v. Vinckeboon

**Offene Krampfadern
hartnäckige
Ekzeme**

Leitige Geschwüre
bekämpft auch bei
veralteten Fällen
die in hohem Maße
reiz- und schmerz-
lindernde

Spezial-Heilsalbe
Buthaesan

In verschiedenen Tu-
bengrößen in allen Apo-
theken und Drogerien
erhältlich. Ein Versuch
überzeugt rasch. Vor-
teilhafte Klinikpackung.

**Herzbeschwerden
Zirkulationsstörungen
Blutdruckschwankungen**

sind oft die Folgen der heutigen
gehetzten Lebensweise, überlasteter
Nerven und gestörten Schlafes.
Die vortrefflichen Zirkulationstropfen
ZIR-KOR entspannen, beuhigen
und verschaffen erholsamen Schlaf
ein bestbewährtes pflanzliches
Kurmittel für Herz und Nerven
bei Unruhe, Schwindelgefühl, star-
kem Herzklopfen, Einschlafen der
Glieder, Ohrensausen, Blutdruck-
schwankungen, Arterienverkalkung.
Ein Versuch überzeugt rasch. In
verschiedenen Flaschengrößen in
Apotheken und Drogerien erhält-
lich.

 **ZIR-KOR**

MALEX

Macht nicht schläfrig,
im Gegenteil
wieder voll leistungs-
fähig, nachdem es rasch
die Kopfschmerzen
beseitigt. Wirkt
bei Erkältung, Grippe,
Fieber,
Kopfweh bei Föhn,
Migräne, Menstruations-
schmerzen.
Jede kluge Hausfrau hat
Malex
daheim. Pulver oder
Tabletten.

Auch für Ihre Nerven:

Ein gesundes widerstands-
fähiges Nervensystem durch
eine Kur mit dem beliebten
Spezial-Nerventee «Valviska»!
Beruhigt vortrefflich Herz und
Nerven und bringt wohltau-
enden Schlaf. Sie fühlen sich
anderntags ausgeruht, ge-
kräftigt und guter Laune. Be-
währt sich bei nervösen
Kopfschmerzen, Migräne, Neu-
ralgie, nervösen Darm- und
Magenerkrankungen, unregel-
mäßiger Herzrätigkeit. Ma-
chen Sie noch heute einen
Versuch mit einer Probepak-
kung, die Sie in allen Apo-
theken und Drogerien erhal-
ten, wie auch die vorteilhafte
Doppel-Kur-Packung.

**Nervenkurmittel
VALVISKA**

ist ein beliebter Schlaftrunk.